

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel**

Augst

**Bruckner, Daniel**

**Basel, 1763.**

Von dem Tempel.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-11700**



Von dem

## T e m p e l.



Eder unser baslerischer Geschichtschreiber Wursteisen, noch andere sagen uns etwas von den Überbleibseln eines Tempels;

Erst in neuern Zeiten hat man angefangen zu muhtmassen, das erhöchte Mauerwerk, so auf den Wiesen

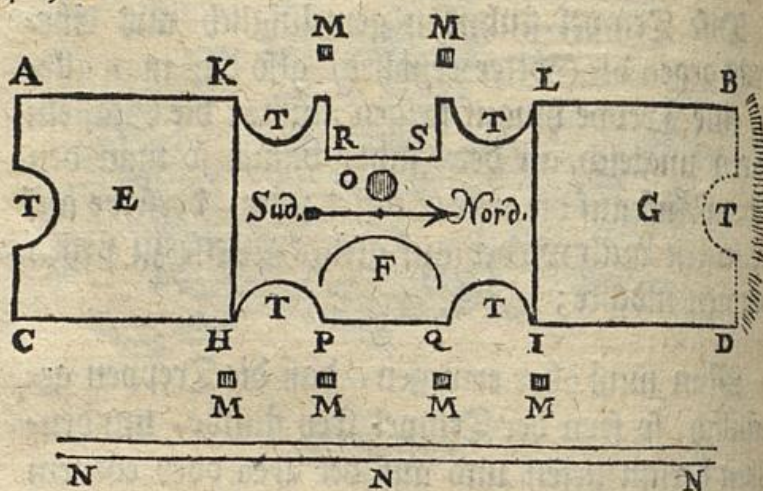
Wiesen gegen dem Ergelzflusse sich befindet, und um welches viele zerbrochene Säulen liegen, möchten die Ueberbleibseln von einem heydnischen Götterhause seyn;

Dise Tempel stuhnden gemeiniglich aus Ehrfurcht gegen die Götter erhöht, also daß man allezeit eine Treppe hinauf steigen mußte; die Staffeln waren ungleich an der Zahl, damit so man den rechten Fuß auf die erste Staffel setzte, derselbe auf der letzten auch wieder auf gleiche Weise zu stehen kommen möchte;

Man muß aber erwegen, daß die Treppen gemeinlich, so fern der Tempel frey stunde, um denselben herum liefen und auf der area oder ebenem Platz, darauf der Tempel und die Säulen standen, entweder der Tempel ganz offen war, daß man das Gözenbild und den Opferdienst durch die Säulen bequem sehen konnte: oder der Tempel war ein besonderes Gebäude und beschloffen, um welchen die Säulen einen Umgang ausmachten; die Säulen waren in den letzten Zeiten so weit von einander entfernt, daß zwey römische Frauenzimmer, welche sich gewöhnlichermassen an der Hande hielten, wenn sie in den Tempel giengen, ohne sich zu trennen durchkommen konnten; denn in den ältern Zeiten waren die Säulen so nahe an einander, daß sie auf dise Weise nicht durchkommen mochten;

Der

Der Grundriß dieses Gemäuers, welcher hier benget, zeigt einigermaßen an, welche Gestalt dieser Tempel möchte gehabt haben; er ist in etwas unterschieden von dem, so in Alfatia illustrata stehet:



Seine Länge von A zu B mag über 100 Schuhe ausmachen: die Breite A C 30 Schuhe;

Das Gebäude teilt sich in drey Plätze E F G.

E und G sind keine durchaus vollkommene Vierecke, da die Länge von C H oder I D 28 Schuhe, von A zu C oder B zu D aber die obgemelte Breite des vollkommenen Gebäudes der 30 Schuhe ausmacht;

Die Länge des mittlern Teils macht bey 50 Schuhe aus, und der Grundriß zeigt seine verschiedenen Einschnitte;

In

In dem Umkreise dieses Gebäudes werden unter dem Gras-Boden bey M. M. M. M. M. M. und N. N. N. noch solche Stellen angetroffen, welche nicht nur die Fußplätze der Säule anzeigen, sondern noch etwas, das an etlichen Orten, nach dem Berichte des Landmanns, einem Fuß-Boden gleich sieht; da dieses Gelände Wiesen ist, so war die Untersuchung schwär;

Als wir in dem Jahre 1750. dieses Gebäude abgezeichnet, so haben wir den Einschnitt R S gefunden, wie solcher an dem Grundrisse bemerkt ist; und nachwärts haben wir durch die Hände Herrn J. F. d'Almonne J. U. D. eines besondern und schätzbaren Kenners der Altertümer einen Grundriß erhalten, welcher den gleichen Einschnitt hat und in dem Vierecke E an der Mittagsseite eine Nische; das Viereck G ist als zerfallen angedeutet und bey F eine Halbzirkel-Linie. Bey dieser Abzeichnung steht weiter keine andere Erklärung als Abriss der neulich entdeckten Fundamente zu Augst;

Nun beliebe man anzumerken, daß in dem vorigen Jahrhundert niemand dieses Tempels gedacht hat; auch Amerbach nicht, welcher doch sich so viele Mühe gegeben den Schutt des Theaters wegzuräumen und dieses Gebäude hervorzufuchen: man muß daher auf die Gedanken gerathen, daß das Gemauer des Tempels vollkommen unter seinem

[ 9 2 ]

Schutt

Schutt vergraben lag und in vorigem Jahrhundert nichts als einen mit Gesträuche und Bäumen bewachsenen Hügel vorstellte; durch den Zufall aber abgedeckt, gereinigt und der Boden daherum ver- ebnet, diese Mauer aber bloß gestellet worden, und dieses muß entweder zu Ende des vorigen oder zu Anfange des laufenden Jahrhunderts beschehen seyn, weil, so viel uns bekannt ist, erstmals in den Handschriften von dem Jahre 1710. dieses Tempels Meldung beschiehet.

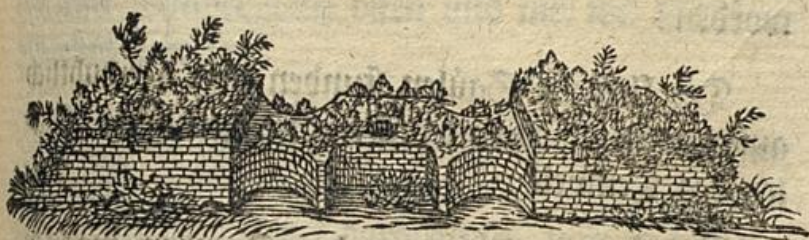
Auf der zweyten Kupferblatte fig. C und D werden die beyden Seiten dieses Gemäuers vorgestellt, wie es sich heut zu tage befindet; die Steine bestehen aus ablangen kleinen Vierecken von einem blauen Hornsteine, wie an der Stadtmauer und dem Theater; dieses Mauerwerk ist noch 6 Schuh hoch und stehet durchaus frey; der Grundriß und die vorgemeldten Abzeichnungen können zwar schon einen Begriff von dessen Gestalt erwecken; damit er aber dem Leser noch deutlicher vor- komme, so zeigen beygehende Schilderungen, so von oben herab genommen sind, dessen Gestalt noch an, wie solche in dem Jahre 1750. ausge- sehen hat; woraus man urtheilen kan, wie diese Ge- bäude täglich abnehmen; in wenig Jahren wer- den sie vollkommen unkenntlich seyn:

Die

## Die Seite gegen Morgen :



## Die Seite gegen Abend :



Nun wollen wir auch unsere Muthmassungen über diesen Tempel dem Leser zu seiner Beurteilung vorlegen :

Wahrscheinlich war das Mauerwerk, so wir annoch heut zu tage sehen, die Erhöhung, worauf die kleinern Säulen und über denselben die Tachung des Tempels stand; die Oberfläche, so wir annoch sehen, machte also den Fußboden aus, worauf die Bilder, Altäre und Säulen stunden, so den eigentlichen Tempel umgaben und zeigten dem Auge von allen Seiten her, was in diesem Tempel war und behandelt wurde, auch konnte die römische

[9 L] 2

Besa

Besatzung von dem Castelle aus, so fern die Aussicht nicht verbauet war, dem Opfer zusehen:

Die grosse Anzahl Säulenstücke von verschiedener Grösse, so man noch zum theile bey diesem Gebäude siehet, zum theile sich durch die Länge der Zeit selbst in Boden, der oft und viel gewässert wird, versenket, befestigen obige Ruhtmassung: der Säule nicht zu gedenken, so schon hinweggenommen worden:

Die kleinern Säulen stunden also vermuthlich auf dem Gemäure und waren die eigentlichen Säulen des Tempels:

Die grössern unten an den Treppen machten den Umfang aus; denn oben ist nicht genug Platz zu einer Deambulation; es kan aber auch auf eine andere Weise eingerichtet gewesen seyn, weil vermuthlich in diesem Tempel ein Bild von auferordentlicher Grösse gewesen und ein solches, so fern es aufrecht gestanden, einen hohen Platz erfordert hat:

Man kan aber aus den Überbleibseln dieses Gemäuers, da man gar keine Spuren von Treppen findet, nicht sagen, ob selbige um den ganzen Tempel herumgegangen, oder wo die Stufen zum Hinaufsteigen eigentlich gewesen; alles kömmt auf Ruhtmassungen heraus:

Der



Der schon öfters belobte Herr Author der Alsatia illustrata vermuthet, die auf dem Grundrisse bemerkte Vierecke E und G seyen zwei besondere Kapellen oder Zellen gewesen, welche durch den Zwischenboden F mit einander verbunden waren; da dieser nun tiefer lag als die Plätze E und G, so mußte man auf Treppen zu solchen hinauf steigen;

Auch dieses bekräftiget unsere Muthmaßung, daß dieser Tempel ganz offen und nur mit Säulen umgeben gewesen;

Der Zwischenraum aber F machte die Verbindung aus, und war der Platz der Priester und derjenigen, so ihre Opfer darbrachten und zu den etwas mehr erhöhten Tempeln oder Zellen zu den Bildern hinauf steigen wollten:

Solchemnach, wenn die Treppen nicht um das ganze Gebäude herumgegangen, welches doch die Bauart der Römer erforderte, so könnte man solche kleinere Treppen zwischen P und Q, R und S suchen:

Gleichwie die Plätze E und G die Stellen waren, welche den obern Gottheiten geweyhet gewesen, so vermeint man in Alsatia illustrata, es könnten in den vertieften Krümmungen der Mauer T T T T oder Bild-Gewölben, die nideren Gottheiten gestanden seyn;

[ 9 2 ] 3

Disem-

Diesemnach hätten vielleicht die Römer ihre Gottheiten hinauf in den Tempel und die Götter der Nauracher, in diese Nischen gestellt:

Hingegen kan auch angemerkt werden, daß es etwas sehr seltenes seyn würde, wenn in den römischen Gebäuden Nischen mit Bildern gefunden wurden, welche tiefer gestanden, als der Fuß des Altars: Es machen auch diese Nischen keine regelmäßige Vertiefung aus und man kan auch nicht bestimmen, wie tief selbige noch unter dem Boden sind; also können solche auch allein zur Zierde des Tempels und zum Auslaufe der größern Säulen gedienet haben.

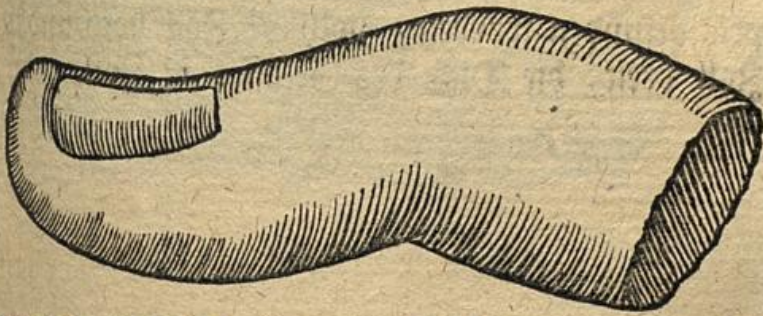
In dem Grundrisse dieses Gemäuers befindet sich bey O eine Vertiefung, so nunmehr ganz verschüttet ist, und welche nach dem Bericht der alten Männer von Augst ein ausgemauertes Loch wie ein Godbrunnen war: In diesem Platze hat man nicht tief zu graben um Wasser zu haben, und der römische Opferdienst erforderte auch vieles Wasser; also daß es möglich ist, daß in diesem Tempel ein Godbrunnen gewesen:

Dennoch ist der Platz zu einem Godbrunnen fast zu klein; vielleicht war es nur ein verdeckter Siegestern oder Ablauf des Wassers; vielleicht waren E und G zween kleine aneinander hangende Tempel,

Tempel; denn es ist bekannt, daß auch zu Rom die Tempel des Jupiters und der Juno unter einem Dache waren; sie stunden aber einander zur Seite, doch in einer Gallerie oder Säulen-Gänge eingeschlossen und mit einem einzeln Dache bedeckt.

Vermuthlich erwarten unsere Leser auch einige Nachricht von den Götzen-Bildern, so allhier verehret worden, und von den Gefäßen des Tempels; allein die Zeit hat alles zerstöret. Herr Professor Schöpflin, dessen Gewogenheit für sich allein schon schätzbar genug ist, hat noch derselben den Daumen von Metall beigelegt, welcher vor vielen Jahren bey diesem Gemäuer gefunden worden und in seinem Cabinet sich befand, und dadurch meine Sammlung bereichert.

Wenn man nun von diesem Daumen, dessen wahre Größe und Abschilderung hierbey gehet,



von der Größe des ganzen Bilds urtheilen kan; so muß man glauben, daß solches sehr groß gewesen;

[ 9 L ] 4

Und

Und da der Durchschnitt der größten Säulenstücke, so man bey diesem Tempelschutt findet, zweyen französischen Schuhe und 8 Zoll beträgt, so läßt sich muhmassen, daß diese Säulen auch gegen 18 bis 20 Schuhe hoch gewesen;

Diese Säulenstücke sind von einem weissen wilden Marmor; da aber weder Fußgestelle noch Aufsätze mehr gefunden werden, so kan man deren Ordnung nicht wohl bestimmen.

In den Tempeln der Heiden befanden sich auch verschiedene Gefässe, und unter solchen eines, das gleichsam die Gestalt und Gebrauch eines Weynkessels hatte; ein Stück schöner weisser Marmor gehauen und gezieret, wie nachfolgende Abzeichnung weiset; könnte wohl ein Teil von einem solchen seyn;

Dieses Stück ist nahe an der Mauer dieses Tempels gefunden worden, noch  $7\frac{1}{2}$  Zoll hoch und 6 Zoll breit, die Dicke des Gefässes  $1\frac{1}{4}$  Zoll.

Hieben

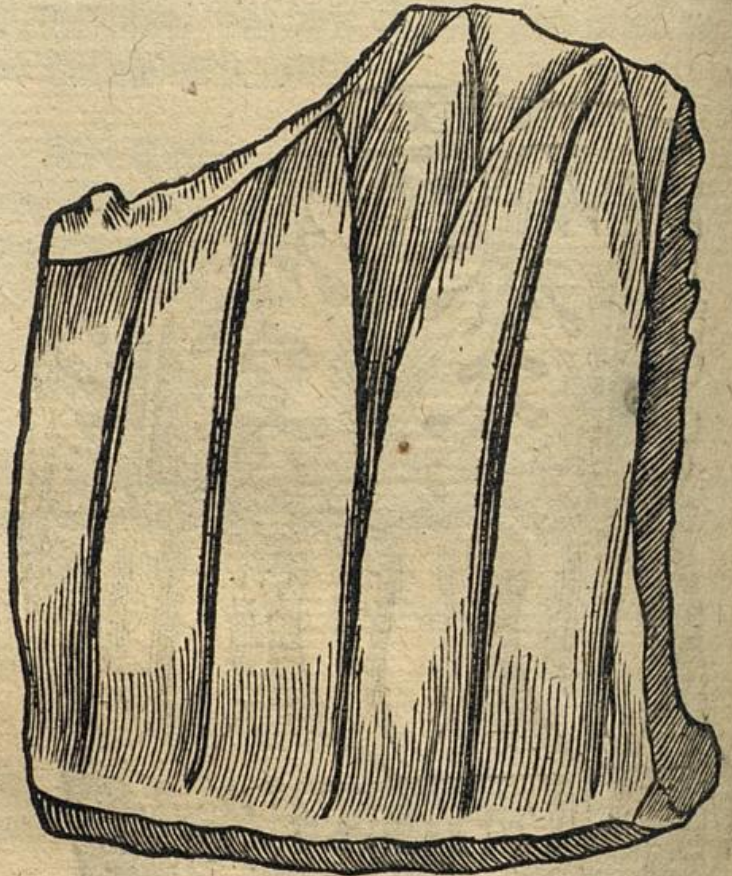
Hierbey gehet die Abzeichnung der auffern  
Seite:



[9 2] 5

Die

Die innere Seite, worin das geweyhte Wasser gestanden:



Als wir das letztere mal dieses Tempel-Gemäuer noch einmal genau besichtigt, haben wir auf dessen Oberfläche in dem Teil E nachgraben lassen, und die verschiedenen Lagen des Gusses ganz kennbar und deutlich entdeckt, worin das Pavimentum tessella-

tessellatum, mit welchem der Fußboden dieses Tempels belegt war, gelegen; von den Würfeln dieses Fußbodens aber keine Spuren mehr, als einige kleine Stücke von aschgrauem Steine, so aber auch, weil die Seitenmauern von diesem Steine sind, zufälliger Weise also in kleine Würfel könnten zerfallen sein.



Von



Von dem  
Schauplätze.

Vor Basel-Augst, an der Strasse naher Gibenach zur rechten Hande, in ansehung der Lage des Gemäuers, so man die alte Stadtmauer zu seyn glaubet, ist ein erhöchter Hügel, durch und durch mit Mauerwerke befestiget, so man die Neum Thürme nennet, welchen verschiedene Gelehrte, so den Ort niemalen gesehen, oder die Sache nicht genugsam untersuchet, für eine Bestung gehalten haben: dises Mauerwerk aber ist vermuhltlich die Überbleibsel des Schauplätze, welchen die Römer allhier